seits besteht das Risiko, dass anhaltende Schönwetterperioden die Raupenentwicklung beschleunigen und die Nahrungsverfügbarkeit zu Ende der Brutzeit eingeschränkt ist.

Es stellt sich die Frage, wie der Buntspecht im Vorhinein abschätzen kann, wann der optimale Brutbeginn ist. Meine Beobachtungen deuten darauf hin, dass die Eiablage mit dem Laubaustrieb gekoppelt ist. Der Median des Ausfliegedatums und der Laubaustrieb einiger Baumarten korrelieren. Allerdings beginnt der Buntspecht schon einige Tage vor dem Laubaustrieb der Eiche, die einen besonders hohen Anteil von für den Buntspecht relevanten Raupenarten bietet, mit der Brut (Hennes, unveröff.).

Literatur

Hennes R (2007) Ein Langzeituntersuchungsprogramm an Bunt- und Mittelspecht (*Picoides major, P. medius*). Schriftenreihe des Landesamts für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern 2007/1: 52–55

Hennes R. (2017) Populationsdynamik einer fakultativ polyandrischen Population des Buntspechts *Dendrocopos major*. Charadrius 53: 48–50

Smith K, Smith L (2013) The effect of supplementary feeding in early spring on the breeding performance of the Great Spotted Woodpecker *Dendrocopos major*. Bird Study 60: 169–175

Die Leistungen der Bayerischen Forstverwaltung zum Waldnaturschutz

Oliver Kröner[1] und Norbert Wimmer[2]

Die Bayerische Forstverwaltung erfüllt mit ihren 47 Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) hoheitliche Aufgaben wie etwa den Vollzug der Waldgesetze, berät private und kommunale Waldbesitzer, fördert verschiedene Maßnahmen im Privat- und Kommunalwald, bewirtschaftet im Auftrag von Kommunen rund die Hälfte des bayerischen Kommunalwaldes und engagiert sich in der Umweltbildung.

Das Thema Waldnaturschutz spielt in vielen Aufgabenbereichen der Bayerischen Forstverwaltung eine wichtige Rolle. So erstellen die regionalen Natura-2000-Kartierteams die waldrelevanten Teile der Managementpläne für die Natura-2000-Gebiete. Die Umsetzung der geplanten Maßnahmen obliegt wiederum den ÄELF, soweit Wald betroffen ist.

Wichtige Akteure beim Waldnaturschutz sind die privaten und kommunalen Waldbesitzer. Ihnen gehören mehr als zwei Drittel der bayerischen Waldfläche. Die staatlichen Förster beraten diese neben waldbaulichen Themen auch in allen Belangen des Waldnaturschutzes und werben hierbei insbesondere für das Belassen von Biotopbäumen oder Sonderstrukturen (z. B. aufgeklappte Wurzelteller) sowie für die Anreicherung von Totholz. Waldbesitzer stehen der Berücksichtigung von Waldnaturschutzaspekten heutzutage zunehmend aufgeschlossener gegenüber, wissen jedoch oft nicht, welches Tun oder Unterlassen in ihrem Waldbesitz dazu dienen kann.

Einen essenziellen Beitrag für den Waldnaturschutz leistet der staatlich geförderte Waldumbau. Zwischen 1971 und 2012 hat sich der Anteil der bayerischen Laubwaldfläche von 22 % auf 36 % erhöht. Der fortschreitende Klimawandel erfordert einen noch weiter beschleunigten Waldumbau hin zu klimatoleranteren Wäldern mit hohen Anteilen trockenheitstoleranter standortheimischer Baumarten wie etwa der Eiche, was langfristig auch die naturschutzfachliche Wertigkeit der Wälder deutlich erhöhen wird.

[1] Bereichsleiter Forsten am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Coburg
E-Mail: Oliver.Kroener@aelf-co.bayern.de
[2] Sachbearbeiter „Natura-2000“ am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Coburg
E-Mail: Wimmer.Norbert@aelf-co.bayern.de

Abb. 1. Höhlenbäume des Buntspechts sind typische Habitatbäume in Wirtschaftswäldern.

Das zentrale Umsetzungsinstrument für den Waldnaturschutz im bayerischen Privat- und Kommunalwald ist das Vertragsnaturschutzprogramm Wald (VNPWald), das von Forst- und Naturschutzverwaltung in enger Zusammenarbeit umgesetzt wird. Die Teilnahme an dem Programm bedingt die Zugehörigkeit zu einer Förderkulisse wie etwa einem Naturschutz- oder Natura-2000-Gebiet. Es umfasst fünf Fördermöglichkeiten (in Klammern Anteil der im Jahr 2017 in Bayern ausbezahlten Fördermittel):

- Erhalt und Wiederherstellung von Stockausschlagwäldern (Mittel- und Niederwald; 12 %)
- Erhalt von Biberlebensräumen (1 %)
- Nutzungsverzicht in naturschutzfachlich besonders wertvollen Waldlebensräumen, im Umgriff von Horst-Standorten besonders störungsempfindlicher Vogelarten, in lichten Wäldern und in Wäldern mit Alters- und Zerfallsphasen (18 %)
- Erhalt von Biotopbäumen (61 %)
- Belassen von Totholz standortheimischer Baumarten (8 %)

Das Budget liegt derzeit bei über vier Millionen Euro jährlich. Damit können bei gegebener naturräumlicher Ausstattung und entsprechendem Engagement der Akteure in der Forst- und Naturschutzverwaltung durchaus naturschutzrelevante Impulse im Privat- und Kommunalwald gesetzt werden.

Eine der wichtigsten Gebietskulissen des VNPWald sind Natura-2000-Gebiete (Flora-Fauna-Habitat-Gebiete und Vogelschutzgebiete). Bayernweit liegen nur 38 % der Natura-2000-Waldfläche im Privat- und Kommunalwald. Im Bereich des AELF Coburg (Landkreise Coburg und Lichtenfels, kreisfreie Stadt Coburg) befinden sich dagegen 69 % der Natura-2000-Waldfläche im Privat- und Kommunalwald, insgesamt rd. 4.200 Hektar. Aktuell hat das AELF Coburg rd. 180 Verträge abgeschlossen, die sich auf fünf Fördertatbestände aufteilen:

- Stockausschlagwälder: rd. 275 Hektar
- Biberlebensräume: rd. 1 Hektar
- Nutzungsverzicht: rd. 8 Hektar
- Biotopbäume: rd. 3.300 Stück
- Totholz: rd. 550 Stück

Mit dem VNPWald wurde erstmals ein Förderprogramm geschaffen, das Leistungen für den Waldnaturschutz im Privat- und Kommunalwald angemessen honoriert. Die Zugehörigkeit von Waldflächen zu Schutzgebieten wie Natura-2000-Gebieten bedeutet für Waldbesitzer damit nicht nur tatsächliche oder gefühlte Einschränkungen der Waldbewirtschaftung, sondern auch einen nennenswerten finanziellen Ertrag. Ebenso wichtig wie die monetäre Inwertsetzung ist die damit einhergehende ideelle Wertschätzung. Mancher Waldbesitzer ist stolz darauf, dass gerade in seinem Wald der Schwarzspecht nistet und er Dohlen oder Hohltauben aus einem seiner Höhlenbäume ausfliegen sieht. Weit schwieriger ist es, Waldbesitzer von der Notwendigkeit von Totholz zu überzeugen. Dies läuft vielfach ihrem Ordnungssinn zuwider und sie übertragen die Notwendigkeit einer „sauberen Waldwirtschaft“ bei Fichtenbeständen auf alle Waldtypen.

Insgesamt ist der Waldnaturschutz in Bayern mit seinem integrativen Ansatz des Schützens und Nutzens auf grundsätzlich gesamter Waldfläche auf einem guten Weg. Für einen Großteil der Waldflächen gibt es zu diesem Vorgehen auch keine realistische Alternative. Ausgedient hat die lange Zeit vertretene Kielwassertheorie. Sie besagte, dass eine naturnahe Waldbewirtschaftung

Naturschutzbelange ganz automatisch berücksichtigt. Ein zeitgemäßer, zielorientierter Waldnaturschutz erfordert zum einen die Erfassung und langfristige Sicherung der naturschutzrelevanten Strukturen. Zum anderen sollten auch im Entstehen begriffene Strukturen frühzeitig erkannt und erhalten bzw. wo nötig und möglich auch aktiv geschaffen werden.

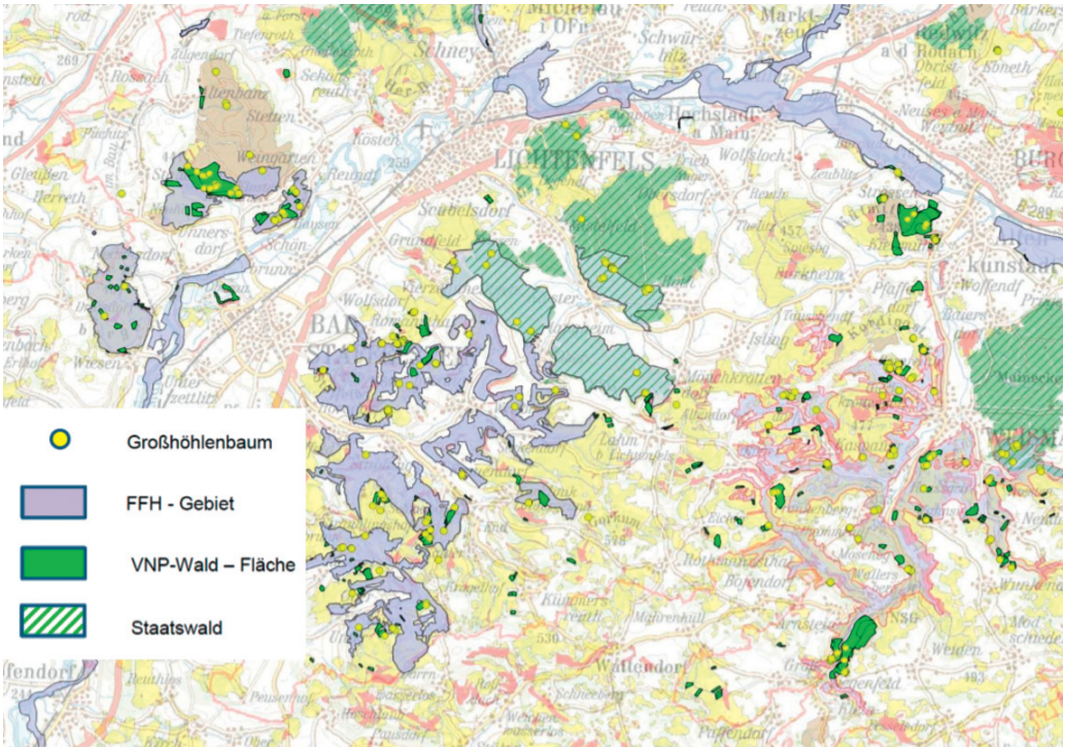

Abb. 2. In den FFH-Gebieten des Landkreises Lichtenfels entwickelt sich mit den VNPWald-Flächen im Privat- und Kommunalwald zunehmend ein Biotopverbund für auf Biotopbäume und Totholz angewiesene Arten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: 57_1-2

Autor(en)/Author(s): Kröner Oliver, Wimmer Norbert

Artikel/Article: Die Leistungen der Bayerischen Forstverwaltung zum Waldnaturschutz 75-77